

HARDTWALD

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Hardtwald

ES KOMMEN WIEDER BESSERE TAGE

Ein Corona-Tagebuch

MEIN WILLE GESCHEHE

Von der Vorsorgevollmacht
bis zum Testament –
das sollten Sie wissen



**ZUSAMMENHALT IN ZEITEN
VON CORONA**

Wir sind überwältigt!



Seniorenzentrum
Hardtwald
Eggenstein-Leopoldshafen



Markus Bär
Einrichtungsleiter

Liebe Leserinnen und Leser,

was passiert im Ernstfall? Eine Frage, die wir uns in den letzten Monaten leider zu oft stellen mussten. Das Corona-Virus hat innerhalb kürzester Zeit unser Leben komplett verändert. Wir mussten und müssen uns ganz neuen Herausforderungen stellen. Wie vier Seniorinnen aus unseren Einrichtungen mit der Krise umgehen und wie das Virus ihren Alltag beeinflusst, zeigen wir Ihnen in unserem Corona-Tagebuch ab Seite 8.

Sind Sie denn für den Ernstfall vorbereitet? Sobald es um die eigene Gesundheit geht, hat jede und jeder von uns ganz persönliche Vorstellungen. Wo und wie Sie Ihre eigenen Wünsche festhalten können, finden Sie ab Seite 4. Dort stellen wir Ihnen die wichtigsten Dokumente vor: von der Vorsorgevollmacht über Betreuungs- und Patientenverfügung bis hin zum Testament. Damit können Sie sicher sein, dass nach Ihrem Willen gehandelt wird.

Neben all den Krisen darf der Spaß nicht fehlen. Wir haben Ihnen passend zum Sommer Übungen zusammengestellt, mit denen Sie den Kopf in Schwung bringen, das Gedächtnis trainieren und sich ganz auf die heiße Jahreszeit einstellen können. Wir wünschen viel Spaß beim Knobeln.

Haben Sie einen schönen Sommer und bitte bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße

Ihr Markus Bär

SPEZIAL

Mein Wille geschehe 4

Von der Vorsorgevollmacht bis zum Testament – das sollten Sie wissen

AKTUELL

Es kommen wieder bessere Tage 8

Ein Corona-Tagebuch

Zusammenhalt in Zeiten von Corona 14

- An aller Munde – Masken für das Seniorenzentrum
- Immer schön virenfrei bleiben
- Mamma Mia! Pizza für die Belegschaft
- Weil die Pflege es wert ist – Spende der Firma LL'Oréal
- Die Schilde hochfahren
- iPad-Spende für die Kommunikation mit Angehörigen
- Küsse ohne Ansteckungsgefahr ...

Wann wird's mal wieder richtig Sommer? 18

Erinnern Sie sich noch an dieses Lied?



IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner/innen auf einen Blick 19

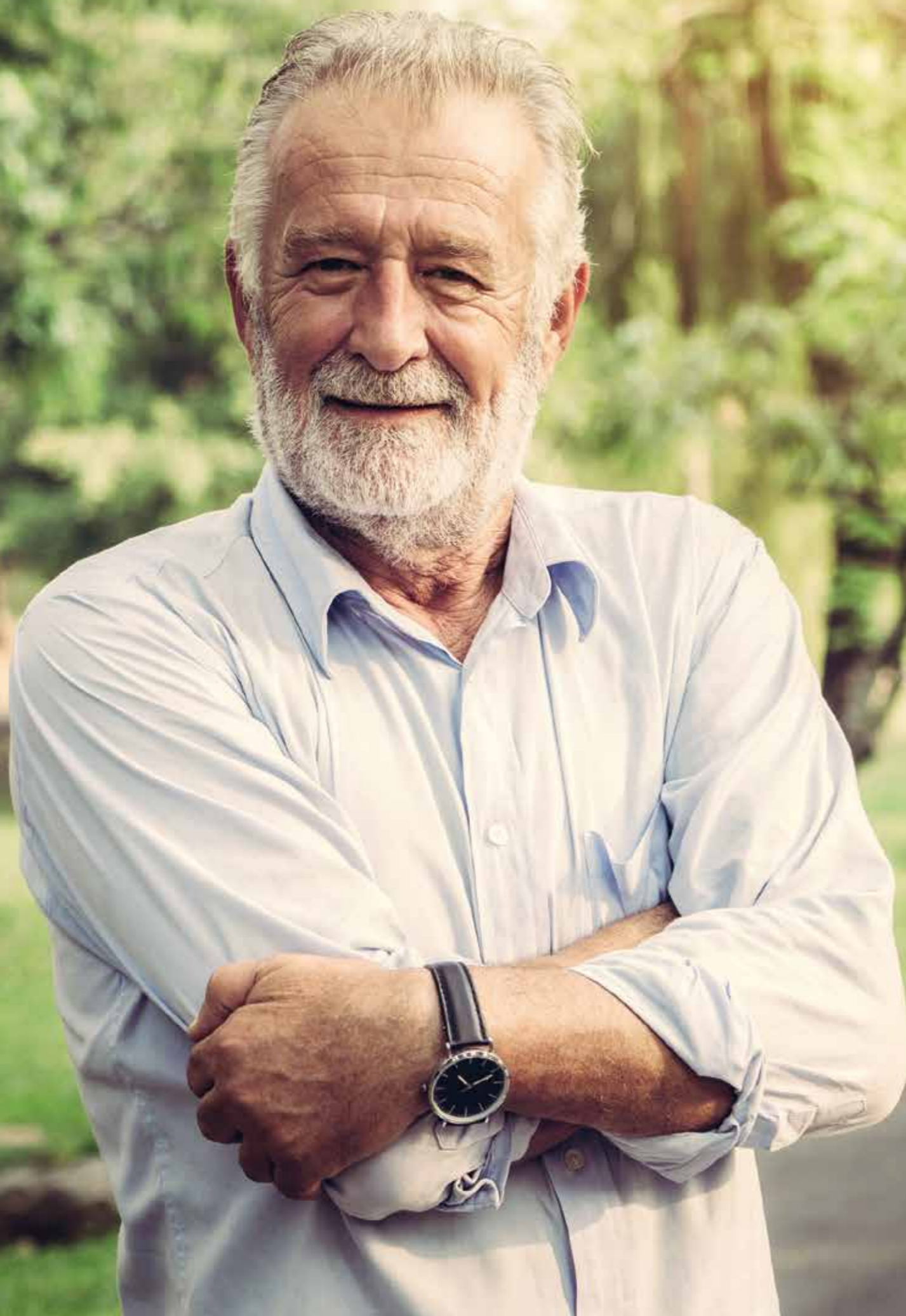


FOTO: ISTOCK.COM/NANOSTOCK

MEIN WILLE GESCHEHE!

Von der Vorsorgevollmacht über die Betreuungs- und die Patientenverfügung bis hin zum Testament. Warum es sich lohnt, für den Ernstfall vorbereitet zu sein

ES

gibt Dinge, über die möchte man sich im Alltag keine Gedanken

machen. Oder wann haben Sie sich zuletzt gefragt, wem Sie später Ihre heiß geliebte Briefmarkensammlung vererben oder wer im Ernstfall Ihre Kontaktperson sein darf? Keine leichten Entscheidungen. Aber wer soll sie treffen, wenn nicht Sie selbst? Alles Fragen, die man allzu gern vor sich herschiebt. Die Antworten können im Notfall jedoch viel Zeit, Mühe und Konflikte sparen. Aus diesem Grund stellen wir Ihnen die wichtigsten und hilfreichsten Dokumente vor, mit denen Sie sicher sein können, dass nach Ihrem Willen und zu Ihrem Wohle gehandelt wird.

DIE VORSORGEVOLLMACHT

Was?

Die Vorsorgevollmacht ist ein Dokument, das regelt, welche Person(en) im Falle, dass sie selbst nicht mehr handeln können, für Sie Ihre finanziellen, rechtlichen, medizinischen und organisatorischen Angelegenheiten regelt.

Warum?

Es ist dringend zu empfehlen, schon früh eine Vorsorgevollmacht zu erstellen. Falls im Ernstfall keine Vollmacht vorliegt, wird gerichtlich eine Person bestellt, die für Ihre Angelegenheiten zuständig ist. Auch wenn man davon ausgeht, dass nähere Verwandte automatisch eine Vollmacht erhalten, ist das kein Garant. Außerdem ist es doch ein beruhigendes Gefühl, zu wissen, wer Ihre Angelegenheiten regelt.

Wo?

Eine Vorsorgevollmacht können Sie einfach zu Hause erstellen. Wichtig ist, dass sie unterschrieben und datiert ist. Es gibt aber auch die Möglichkeit, notariell eine Vorsorgevollmacht auszustellen. Der Vorteil besteht darin, dass das Dokument im Vorsorgeregister der Bundesnotarkammer hinterlegt wird.





DIE BETREUUNGSVERFÜGUNG

Was?
Mit einer Betreuungsverfügung können dem Betreuungsgericht bestimmte Personen als Betreuer vorgeschlagen werden, für den Fall, dass Sie Ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln können und deshalb ein Betreuer als gesetzlicher Vertreter für Sie bestellt werden muss. Im Unterschied zu einer Vorsorgevollmacht wird eine Betreuungsverfügung erst wirksam, wenn eine Betreuerbestellung notwendig wird.

Warum?
Falls Sie sich nicht entschließen wollen, eine Person durch eine Vorsorgevollmacht zu bevollmächtigen, ist die Betreuungsverfügung eine Alternative, um wenigstens für den Fall Vorsorge zu treffen, dass das Betreuungsgericht für Sie einen Betreuer bestellen muss. Mit einer gültigen Betreuungsverfügung können Sie diese Entscheidung des Gerichts aber in Ihrem Sinne beeinflussen. Ihre Vorschläge sind für das Betreuungsgericht verbindlich.

Wo?
Eine Betreuungsverfügung kann selbst erstellt werden. Es werden z. B. vom Bundesministerium für Justiz Formulare zur Verfügung gestellt, die dann nur noch ausgefüllt und unterschrieben werden müssen. Eine notarielle Beurkundung ist möglich, aber nicht zwingend erforderlich.

DIE PATIENTENVERFÜGUNG

Was?
Mit der Patientenverfügung legen Sie fest, wie und in welchem Umfang Sie im Ernstfall medizinisch versorgt und behandelt werden möchten.

Warum?
Wenn Sie unerwartet krank und dadurch entscheidungsunfähig werden, gibt die Patientenverfügung Ärztinnen und Ärzten sowie Betreuerinnen und Betreuern Aufschluss über Ihre persönlichen Wünsche. Ihre Entscheidungen sind für die Beteiligten verbindlich und Sie können sicher sein, dass nach Ihrem Willen gehandelt wird. Die Verfügung stellt eine sinnvolle Ergänzung zur Vorsorgevollmacht bzw. Betreuungsvervollmacht dar.

Wo?
Die Patientenverfügung können Sie selbst verfassen. Auch hier gilt, dass sie unterschrieben und datiert sein muss. Ihr Arzt oder Ihre Ärztin kann Sie über mögliche Maßnahmen und Behandlungen im Ernstfall beraten.



FOTO: UNSPLASH.COM/ JOHN MARC SMITH, ELI PEREZ

DAS TESTAMENT

Was?
Das Testament hält Ihren letzten Willen fest, also alles, was über Ihren Tod hinausgeht.

Warum?
Mit einem Testament regeln Sie Ihren Nachlass. Ohne ein Testament greift die natürliche Erbfolge, d. h. von Ihren nächsten Verwandten bis zu »entfernten« Verwandten. Mit einem Testament können Sie von der natürlichen Erbfolge abweichen und (größtenteils) frei entscheiden, wen Sie berücksichtigen wollen oder nicht.

Wo?
Ein Testament können Sie selbst, d. h. handschriftlich erstellen. Wichtig ist, dass Sie es mit Unterschrift und Datum versehen. Das Testament kann auch amtlich beim Notariat beglaubigt und verwahrt werden.

TIPPS FÜR DIE ERSTELLUNG

- Der AWO Bezirksverband Niederrhein e.V. hat ein praktisches Handbuch zu allen Vorsorgefragen erstellt. Unter www.wirklich-wichtig-ist.org können Sie Ihren eigenen »Vorsorge-Ordner« bestellen und finden dort die wichtigsten Vorsorge-Formulare.
- Nehmen Sie sich Zeit und sprechen Sie auch mit Ihren Angehörigen über Ihre Wünsche und Vorstellungen.
- Verwahren Sie Ihre Dokumente so, dass man schnell darauf zurückgreifen kann.
- Überprüfen Sie in regelmäßigen Abständen, ob Ihre Wünsche noch aktuell sind. Sie können Ihre Wünsche jederzeit widerrufen und verändern.





ES KOMMEN WIEDER BESSERE TAGE!



April 2020: Das Coronavirus stellt Menschen und Gesellschaft vor große Herausforderungen. Kontakteinschränkung, Kurzarbeit, geforderte Fachkräfte und Besuchsverbot in Pflegeeinrichtungen. Wir haben vier Bewohnerinnen aus den AWO-Seniorenzentren über zwei Wochen begleitet und mit ihnen über ihren veränderten Alltag sowie die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen gesprochen. Was auffällt: eine unerwartet positive Einstellung in Zeiten der Krise.



Doris Glöckle (90)
Seniorenzentrum
Am Stadtpark
Villingen-
Schwenningen



Inge Hiller (80)
Louise-Ebert-Haus
Heidelberg



Rosel Kunkler (90)
Emmi-SeeH-Heim
Freiburg



Rosalia Blechschmidt (82)
Ludwig-Frank-Haus
Lahr



12. April, Ostersonntag: Doris Glöckle

Die Ostertage waren für Doris Glöckle immer ein Fest, bei dem die ganze Familie zusammenfand. Dieses Jahr ist anders. Heute kann die Bewohnerin ihren Liebsten gerade mal vom Fenster aus zuwinken. Niemand darf ins Haus. Die Bewohnerinnen und Bewohner müssen geschützt werden. Ihre Enkel bringen Ostergeschenke, der Sohn Blumen, die einer Betreuerin am Empfang mit ausreichend Sicherheitsabstand überreicht werden. »Das ist jetzt halt so«, sagt die 90-Jährige. »Es ist schade wegen meiner Enkel. Die hätte ich gern in den Arm genommen.« Frau Glöckle ist ein positiver Mensch, der das Leben nimmt, wie es kommt und sich nicht beklagt. »Ich bin dankbar, dass ich noch meinen 90. Geburtstag im Februar mit allen feiern konnte. Das war so schön«, erzählt sie glücklich.

LAGE

In Baden-Württemberg dürfen maximal fünf Personen im nicht-öffentlichen Raum zusammenkommen. Großeltern und Enkel sollten Kontakt unbedingt vermeiden.

13. April, Ostermontag: Inge Hiller

»Ich kann verstehen, dass viele ungeduldig sind. Aber man muss das aushalten«, mahnt Inge Hiller. »Der Höhepunkt ist noch nicht erreicht.« Als ehemalige medizinisch-technische Fachangestellte für Chemie und Bakteriologie ist der Seniorin das Thema alles andere als fremd. Sie selbst hält sich strikt an die Änderungen in der Einrichtung, in der jetzt alle auf ihrem Zimmer essen, sich nicht in Gruppen aufhalten und in der auch keine Veranstaltungen stattfinden. Eine große Umstellung für ein sonst belebtes Haus. Heute hat sie einen Schokoladenhasen bekommen, dazu eine Karte: »Damit die Hoffnung wieder blüht!«, liest sie vor. »Etwas anderes bleibt uns auch nicht übrig. Außer die Hoffnung«, ermutigt Frau Hiller.

LAGE

Eine Statistik zeigt: Immer mehr Menschen bewegen sich freier und sehen die Ausgangssperre lockerer als am Anfang.

14. April, Dienstag: Rosel Kunkler

Etappenziele kennt Frau Kunkler gut. Früher wanderte sie mit ihrem Mann durch die Berge, heute spaziert sie im Garten der Einrichtung. »Laufen Sie um Ihr Leben!«, hat der Kardiologe ihr aufgrund von Herzproblemen gesagt. Dem Rat folgt Frau Kunkler wie einem Mantra. »Täglich 2.000 Schritte. Das ist mein Ziel«, erklärt sie. Schon früh am Morgen, wenn es noch kühl ist, geht sie raus. Ihren Schrittzähler trägt sie immer bei sich. »Solange ich mich noch bewegen kann, bin ich glücklich. Und wenn das derzeit auch nur im Garten ist«, berichtet die 90-Jährige.

LAGE

Das Robert-Koch-Institut kann kleine Etappenziele vermerken. Die Lage ist nach wie vor ernst.

LAGE

Die Regierung wird über mögliche Lockerungen sprechen.

15. April, Mittwoch: Doris Glöckle

Gerade hat Frau Glöckle das Telefonat mit ihrem Mann beendet. Jeden Tag, pünktlich um 13 Uhr, spricht das Ehepaar miteinander. Meistens bis zu einer Stunde. Ein Ritual, das sie trotz oder gerade wegen der Krise beibehalten. Denn auch von der Einrichtung aus organisiert sie das Familienleben. »Ich bin das Oberhaupt«, erzählt sie und lacht. »Ich habe mich immer um alles gekümmert. Und das mache ich auch heute noch.« Am Morgen war Frau Glöckle das erste Mal seit langem wieder im Garten der Einrichtung. Die Betreuungskräfte gehen jetzt einzeln mit den Seniorinnen und Senioren raus. »Es war wunderschön!«

LAGE

Die Regierung beschließt Kontaktbeschränkungen bis 03. Mai.

16. April, Donnerstag: Inge Hiller

»Für viele Menschen ist das Virus der Untergang. Es ist wie Krieg!« An diesem Tag kreisen Frau Hillers Gedanken um die vielen Menschen, deren Existenz bedroht ist. Cafés und Geschäfte, die schließen mussten. Trotzdem glaubt sie, dass man die strengen Beschränkungen beibehalten sollte, um das Virus bekämpfen zu können. Vor einer Infektion fürchtet sie sich nicht, obwohl sie selbst 1966 von einer Grippe hart getroffen wurde. »Damals dachte ich, ich sterbe!« Sie ist zuversichtlich, dass Corona nicht ins Haus kommt. »Die Sicherheitsvorkehrungen sind gut. Es wurde schnell reagiert«, erläutert sie. Dafür dankt sie den Pflegekräften.

LAGE

»Der Ausbruch ist – Stand heute – wieder beherrschbar geworden«, verkündet Gesundheitsminister Jens Spahn.

17. April, Freitag:

Rosalia Blechschmidt

»Wann werde ich meine Familie wiedersehen?« Eine Frage, die sich viele Bewohnerinnen und Bewohner stellen – auch Rosalia Blechschmidt. Aus den sonst regelmäßigen Besuchen ihrer Tochter und Enkelkinder sind jetzt tägliche Telefonate geworden. Von der Familie getrennt zu sein, weckt alte Erinnerungen. Ende der 1980er Jahre flohen ihre erwachsenen Kinder aus Rumänien nach Deutschland. Nach dem Fall der Mauer kamen sie und ihr Mann 1990 schließlich hinterher. »In Rumänien gab es einfach nichts«, erklärt die Spätaussiedlerin. Um die Ereignisse vor 30 Jahren an diesem sonnigen Freitag nicht zu groß werden zu lassen, lenkt sich Frau Blechschmidt ab: mit Quizrunden auf dem Balkon, Musik auf SWR4 und einer Partie »Mensch ärgere Dich nicht«. Ab 14:30 Uhr wird ein Akkordeonspieler vor dem Haus musizieren. Für die Schlager-Liebhaberin der Höhepunkt des Tages.



➤

18. April, Samstag: Doris Glöckle

»Viele Menschen gehen nicht mehr raus. Die Natur erholt sich!« Frau Glöckle sieht in der Krise etwas Positives. Sie findet, Mensch und Natur bekommen Zeit zum Durchatmen. »Ich würde mir wünschen, dass die Menschen etwas zufriedener werden und nicht immer noch höher und noch weiter wollen. Die Krise bringt uns zusammen. Auf einmal ist das Miteinander und Füreinander wichtig. So soll es bleiben! Wir bekommen jetzt die Möglichkeit, alles mit anderen Augen zu sehen.« Dann schickt Frau Glöckle einen Satz nach, der zum Nachdenken anregt: „Der Mensch ist im Grunde gut. Er wird erst durch seine Umgebung so verändert.«

LAGE

Die Luft ist in den letzten Wochen besser geworden. 30 % weniger Stickstoffdioxid als im Jahr zuvor.

19. April, Sonntag: Rosel Kunkler

Frau Kunkler ist gerade aus ihrem Mittags-schlaf aufgewacht. Sie klingt erschöpft.

»Die Nacht war schlimm. Ich hatte wieder Probleme mit dem Herzen«, berichtet sie. Heute läuft sie nicht ihre gewohnte Runde, sondern verbringt die Zeit auf dem Balkon und knobelt. »Das hält den Kopf fit.« Und wenn sie damit fertig ist, wird sich Frau Kunkler in ihrem Buch weit weg lesen und begleitet den Abenteurautor Nicolas Vanier auf seiner 6.000 Kilometer-Reise durch Sibirien, China und die Mongolei. Was der Schrittzähler ihr danach wohl anzeigen wird?

LAGE

Unverändert.

20. April, Montag: Inge Hiller

»Ich kann mir vorstellen, dass die Kurve nochmal ansteigt.« Frau Hiller misstraut den Lockerungen, obwohl sie selbst das Bummeln und Einkaufen in Heidelberg vermisst. Stattdessen schaut sie, was die Teleshopping-Kanäle zu bieten haben. Erst vor wenigen Tagen hat sie sich dort eine feine Creme bestellt. »Mit der Zeit wird es schon ein bisschen langweilig. Aber ich denke, dass die Menschen viel für sich lernen können und die kleinen Dinge mehr schätzen werden.« Was Frau Hiller sich für die Zeit nach Corona wünscht? »Ich freue mich auf meine Nichte. Dass wir mal wieder mit dem Auto fahren, den Wald sehen und in der Stadt ein Eis essen.« Ihre Lieblingssorte ist Vanille. Manche nennen es unspektakulär, aber genau danach sehnt sie sich in diesen Tagen: Normalität!

LAGE

Geschäfte bis 800 qm dürfen wieder öffnen.

LAGE

4.600 Tote durch Corona. 190 mehr als am Vortag. Mehr als 14.000 Infizierte in Seniorenzentren und Altenpflegeeinrichtungen (laut NDR unter Berufung auf das RKI).

21. April, Dienstag: Rosalia Blechschmidt

Wenn Frau Blechschmidt das Wort »Uri« hört, geht ihr das Herz auf. Auf der anderen Seite des Hörers erzählt die Urenkelin von ihren Puppen und was sie alles spielt. »Sie hat so eine schöne Stimme«, schwärmt die stolze Urgroßmutter und strahlt. »Ich wünsche mir nur, dass meine Lieben gesund bleiben und die Zeit gut überstehen. Meine größte Freude ist es, wenn die Kinder wieder kommen können.«

22. April, Mittwoch: Rosel Kunkler

1.909 Schritte zeigt der Zähler. Frau Kunkler war am Morgen früh unterwegs. Es geht ihr wieder besser. »Je mehr ich laufen kann, umso glücklicher werde ich.« Während ihrer Runden denkt Frau Kunkler viel an die langen Wanderungen mit ihrem Mann durch den Schwarzwald, in Österreich und der Schweiz. Von einer Erinnerung erzählt sie oft: das Blütenmeer von Edelweiß, das sie bei einer Tour durch Tirol erblicken konnte. »Ich bin froh, dass ich dieses Bild noch im Kopf habe.« Sie trägt einen bescheidenen Wunsch mit sich: eine lange Strecke an der Dreisam gehen und anschließend mit einem Apfel auf der Bank vor der Einrichtung sitzen. Bis Herbst sollte das hoffentlich möglich sein.

23. April, Donnerstag: Doris Glöckle

»Es geht immer ein Stückle weiter!« Frau Glöckle ist guten Mutes. »Ich hätte nicht gedacht, dass ich so etwas noch erlebe. Darüber wird man noch lange sprechen. Es wird Geschichte.« Wie auch die drei anderen Damen hat Frau Glöckle den Krieg und die Jahre danach miterlebt. Vielleicht ist das der Grund, warum sie zuversichtlich in die Zukunft blicken und die Krise annehmen können. Denn ihre Lebenserfahrung zeigt: Es kommen auch wieder bessere Tage! ❤

LAGE

Ab Montag wird die Maskenpflicht in Geschäften und öffentlichen Verkehrsmitteln eingeführt.



CORONA-ZEIT

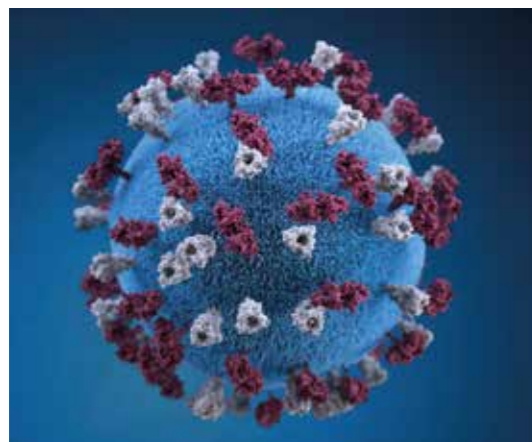
ZUSAMMENHALT IN ZEITEN VON CORONA

Es gibt wenig Gutes, was man der Corona-Pandemie zusprechen kann. Was wir in Zeiten der Krise jedoch beobachten können: Die Menschen zeigen sich solidarischer denn je!

An aller Munde – Masken für das Seniorenzentrum

Gerne haben wir das Angebot von Stefanie Jäger-Stümpert aus Eggenstein-Leopoldshafen sowie von Sandra Eiden, Elke Wurga und der Nachbarschaftshilfe aus Eggenstein-Leopoldshafen angenommen, die selbstgefertigte Stoffmasken für unsere Einrichtung gespendet haben.

Auch wenn diese nicht den medizinischen Anforderungen entsprechen, können sie der Übertragung ein kleines Stückchen entgegenwirken. **Ein herzliches Dankeschön!**



Immer schön virenfrei bleiben

Bei bundesweit knapper Ressourcenlage freuten wir uns über eine großzügige Spende von Desinfektionsmitteln der Firma Biotensidon. In Zeiten explodierender Preise und manch unsauberer Geschäftsgebahren haben wir uns über die Unterstützung gefreut und sind unendlich dankbar für diese ehrliche und von Herzen kommende Unterstützung.



Mamma Mia! Pizza für die Belegschaft

Solidarität –kaum eine Politikerin, ein Politiker und kaum eine Medizinerin oder ein Mediziner kommt in öffentlichen Statements ohne diesen Begriff aus. Die Deutsche Fortbildungs-Akademie Heilwesen GmbH der Familie Feldmann hat gemeinsam mit dem Gasthaus d'Badisch aus Eggenstein gezeigt, wie gelebte Solidarität aussehen kann: Am Eingang des Seniorenzentrums überreichte das Gasthaus um die Mittagszeit 40 Pizzen für das gesamte Personal. Auch die Pizzeria LaVita aus Eggenstein hat im Auftrag einer Angehörigen Pizza für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spendiert. Die Freude des Personals war »hungrig« groß.

Wir bedanken uns für die großzügigen Essensspenden! ❤️



Weil die Pflege es wert ist – Spende der Firma L'Oréal

Durch die ständige Verwendung von Desinfektionsmitteln in den Corona-Zeiten leidet die Haut der Hände unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon sehr. Raue und rissige Hautareale sind an der Tagesordnung, und die Benutzung von Handcreme ist im Pflegealltag oft nicht möglich. Daher kam die Spende des hydrolisierenden Handgels der Firma L'Oréal gerade richtig!

Der Dank von Hunderten Händen ist Ihnen sicher. ❤️



Die Schilde hochfahren

Durch eine private Initiative hat die Firma fablab Bruchsal die Idee umgesetzt, Gesichtsschilde für Arztpraxen, Kliniken und Seniorenzentren anzufertigen – und das alles ehrenamtlich! Und so wurde auch unser Seniorenzentrum spontan mit 50 Gesichtsschilden beliefert – einfach so, aus Überzeugung, dass man das Pflegepersonal schützen muss.

Wir sind begeistert von solch einem uneigennützigen Engagement. ❤️



iPad-Spende für die Kommunikation mit Angehörigen

Das absolute Besuchsverbot in unserem Haus belastet die Bewohnerinnen und Bewohner mittlerweile schon sehr. Daher hat das AWO-Seniorenzentrum einen iPad angeschafft, um es möglich zu machen, dass unsere Seniorinnen und Senioren mit ihren Angehörigen per Skype oder FaceTime kommunizieren können. Auch ein Angehöriger – Herr Andreas Baier – hat uns ein iPad überlassen, da er diese Möglichkeiten des Kontakts »aufstocken« wollte.

Vielen Dank dafür! ❤️



Küsse ohne Ansteckungsgefahr ...

Eine andere Art, »Küsschen« zu geben, hat sich Jürgen's Hoflädle einfallen lassen: Mit einer Spende von 35 Kisten Schaumküsse für unsere Einrichtung kommen alle in den Genuss eines süßen Küsschens – auch in Corona-Zeiten!

Ein süßes Dankeschön!



Spende für das leibliche Wohl unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Daran hat das Restaurant Waldblick in Linkenheim-Hochstetten gedacht und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit leckeren Schnitzeln und Bulgur bedacht!

Vielen Dank für diese Form der Solidarität und die Hilfe für Leib und Seele. ❤️



Erinnern Sie sich noch an dieses schöne Sommerlied? Dann füllen Sie die Lücken aus.

Wann wird's mal wieder richtig Sommer?

Wir brauchten früher keine große _____,
wir wurden braun auf Borkum und auf _____,
doch heute sind die Braunen nur noch Weiße,
denn hier wird man ja doch nur tiefgekühlt.
Ja, früher gab's noch _____,
das Freibad war schon auf im Mai,
ich saß bis in die Nacht vor unsrem Haus.
Da hatten wir noch Sonnenbrand und Riesenquallen an dem
Strand und _____,
und jeder Schutzmann zog die Jacke aus.



Wann wird's mal wieder richtig _____,
ein Sommer, wie er früher einmal war.
Ja, mit _____ von Juni bis September
und nicht so nass und so _____ wie im letzten Jahr.

Und was wir da für _____ hatten,
Pulloverfabrikanten gingen ein,
da gab es bis zu vierzig _____ im Schatten,
wir mussten mit dem Wasser sparsam sein.
Die Sonne knallte ins _____,
da brauchte man die Sauna nicht,
ein Schaf war damals froh, wenn man es schor.
Es war hier wie in _____, wer durfte, machte FKK,
doch heut, heut summen alle Mücken laut im Chor.

Wann wird's mal wieder richtig Sommer,
ein Sommer wie er früher einmal war.
Ja, mit Sonnenschein von Juni bis September
und nicht so nass und so sibirisch wie im letzten Jahr.

Lösung: Reise, Sylt, hitzefrei, Eis, Sommer, Sonnenschein, sibirisch, Hitzewellen, Grad, Gesicht, Afrika



Seniorenzentrum
Hardtwald
Eggenstein-Leopoldshafen

Wir sind für Sie da:

Auf dieser Seite finden Sie alle wichtigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und Telefonnummern, die für Sie als Bewohnerin, Bewohner, Angehörige oder Interessierte von Bedeutung sein könnten.

Montag – Donnerstag 08:30 – 16:30 Uhr
Freitag 08:30 – 14:00 Uhr

Wir stehen Ihnen für alle Fragen gern zur Verfügung.
Bitte zögern Sie nicht, uns anzurufen!



Markus Bär

Einrichtungsleitung
Tel. 0721 961406-0
Fax 0721 961406-1020
markus.baer@awo-baden.de



Kerstin Markus

Verwaltung
Tel. 0721 961406-0
kerstin.markus@awo-baden.de



Verena Pareick

Verwaltung / Sozialer Dienst
Tel. 0721 961406-0
verena.pareick@awo-baden.de



Bärbel Grimm

Pflegedienstleitung
Tel. 0721 961406-1012
baerbel.grimm@awo-baden.de



Andrea Jatta

Sozialer Dienst
Tel. 0721 961406-1011
andrea.jatta@awo-baden.de



Eva-Maria Weida

Sozialer Dienst
Tel. 0721 961406-1014
eva-maria.weida@awo-baden.de



Stephanie Quaas

Wäsche
Tel. 0721 961406-1015
stephanie.quaas@awo-baden.de

Küche

Tel. 0721 961406-1900
564900@apetito.de

Haustechnik

Tel. 0721 961406-1701
hm.szhardtwald@awo-baden.de

Wohnbereich 1 »Kleine Welt«

Tel. 0721 961406-1111
wb1.szhardtwald@awo-baden.de

Wohnbereich 2

Tel. 0721 961406-1212
wb2.szhardtwald@awo-baden.de

Wohnbereich 3

Tel. 0721 961406-1313
wb3.szhardtwald@awo-baden.de

IMPRESSUM

Die Heimatzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e. V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Markus Bär und
die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO-Seniorenzentrum Hardtwald
und Eric Langerbeins,
COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT

Manuela Tanzen

DAS AWO-SENIORENZENTRUM HARDT WALD

»Wir leben Pflege«



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO-Seniorenzentrum Hardtwald in Eggenstein-Leopoldshafen bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernen Standards.

TELEFON
0721 961406-0

- ✓ 102 stationäre Plätze; davon 34 Einzel- und 34 Doppelzimmer
- ✓ 26 Einzelzimmer in zwei Hausgemeinschaften
- ✓ Moderne Pflegebetten und Sanitärbereich mit Dusche und WC
- ✓ Gruppen- und Einzelangebote; spezielle Konzeption für den Umgang mit Menschen mit Demenz
- ✓ Geschützter Wohnbereich für demenziell erkrankte Bewohnerinnen und Bewohner
- ✓ Umfangreiches Aktivierungsangebot
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche mit Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Eigener Sozialer Dienst
- ✓ 63 betreute Seniorenwohnungen
- ✓ 6 Kurzzeitpflegeplätze

AWO-Seniorenzentrum Hardtwald

Berliner Ring 8 · 76344 Eggenstein-Leopoldshafen · Tel. 0721 961406-0 · Fax 0721 961406-1020
E-Mail: sz-hardtwald@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-hardtwald.de



Seniorenzentrum
Hardtwald
Eggenstein-Leopoldshafen